

Franckesche Stiftungen zu Halle

Natur und Gnade oder einige Haupt-Kennzeichen, die einen bloß natürlichen Menschen von einem, der den Geist Gottes und Gnade empfangen, in Ansehung ...

London, 1764

VD18 13201131

Zwey lehrreiche Lieder aus der schönen Lieder-Sammlung des Königl. Dähnisch. Etaats-Raths von Moser während seiner neulichen Gefangenschaft entworfen als eine gründliche Anweisung Gnade von der Natur ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-211810

Zwen lehrreiche Lieder

aus der schönen Lieder - Sammlung

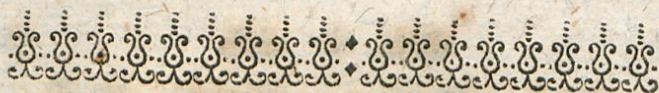
des Königl. Dänntsch. Staats - Raths von Moser
während seiner neulichen Gefangenschaft
entworfen

als

eine gründliche Anweisung

Gnade von der Natur

wohl zu unterscheiden.



Auf Gnade,

Sinnesänderung und den Glauben kommts
im Christenthum an; und dieses stehet
der Vernunft nicht an.

1. **G**nade, Sinnesänderung, und der Glaube
seynd die Sachen, Die das wahre Chris-
stenthum (fasset man es kurz) ausmachen:
Darum man auch diese Stücke Nie genugsam treis-
ben kan; Aber solche Lehre stehet Der Vernunft
durchaus nicht an.
2. Gnade ist, und nicht Verdienst, Daß
Gott alle Menschen liebet, Und wil, daß so gar auch
die, So ihn freventlich betrübet, Dennoch nicht
verloren werden, Wer nur selber wil, der kan selig
werden. **GOTT** nimt alle, Welche zu ihm kom-
men, an. (oder: welche kommen, liebreich an.)
3. Gnade ist, und nicht Verdienst, Daß
Gott uns zuvor gekommen, Und hat seinen Sohn
gesandt, Der die Schuld auf sich genommen, Un-
sre Strafe selbst erduldet, Gottes Gnade wieder-
bracht, Ja in ihme, dem Geliebten, Uns zu Kindern
hat gemacht.
4. Gnade ist, und nicht Verdienst, Daß
Gott uns so lange trägt, Und Geduld hat, bis sein
Wort Endlich unser Herz beweget, Daß er auf die
Reu und Glauben An den Sohn die Sünden
schenckt, Und in alle Ewigkeit Selbiger nicht mehr
gedenckt.

5. Gna:

5. Gnade ist's, und nicht Verdienst, Daß Gott so gar in die Herzen Seinen Geist gibt, daß sie nicht Wieder seine Gnad verscherken, Der den Glauben unterhält, Und durch seine Lehr und Zucht Sie regier und tüchtig mache, Reich zu seyn an aller Frucht.

6. Gnade ist's, und nicht Verdienst, Daß GOTT einst in jenem Leben Für das Leiden kurzer Zeit Uns ein ewigs Reich will geben, Davon wir zwar hier auf Erden, Nur das wenigste verstehn, Aber doch schon so viel wissen, Daß es Lust macht, es zu sehn.

7. Also bleibt es noch dabey; Es ist lauter freye Gnade, Güt, Erbarmen, Huld und Lieb, In dem allerhöchsten Grade, Was man nur uns armen Sündern Von Gott immer sagen kan: Bey uns kommt's auf Sinnes-Änderung Und auf wahren Glauben an.

8. Unser finsterner Verstand Kan die Wahrheit nicht erkennen, Ja er pflegt das Gute böß Und das Böse gut zu nennen, Gott muß es uns selber lehren, Geist und Wort seynd unser Licht: Wer demselben treulich folget, Kriegt ein heiteres Gesicht.

9. Alsdann sieht er klärlich ein, daß für alle seine Sünden Gar kein anderes Verdienst Noch Bergehung sey zu finden, Als allein bey JESU Christo; Darum eilt er ihme zu, Danckt ihm für sein Blut und Wunden; Und so kömmt er zur Ruh.

10. Eben dieser Glaube muß JESUM so dann auch ergreifen, Wie er unsre Heilung ist, Und auf ihn allein sich steiffen: So lang man auf gute Wercke Auch nur im geringsten traut, (oder: noch nebenher vertraut,) Kommt man gleich um seinen Frieden, Und hat auf den Sand gebaut.



11. Dieses ärgert die Vernunft, Und sie will sich nicht bequemen, Ihre Seligkeit von Gott Als ein Bettler anzunehmen, Ja als einer, der das Leben, Hat verwürckt, an dem nur Sünd, Und nicht das geringste Gute, Welches etwas taug, sich find.

12. Sie gestehet es nicht ein, Daß sie blind sey; sie kan sehen, Ja sie meistert Gottes Wort, Und meint, so viel zu verstehen, Daß man von ihr lernen müsse; Sonst bleib alles Christenthum Eine abgeschmackte Sache; Man bleib oder werde dumm. (oder: Sie setz erst den Kopf herum.)

13. Und so soll der Glaub nach ihr, Sie sich nicht nach ihm, richten: Sie will dessen Lehre zwar Ja nicht ganz und gar zernichten, Aber besser auspoliren, Daß man zwar auch noch ein Christ, Aber dennoch auch darneben Ein galanter Weltmann ist.

14. Man will seine gute Werck, Zwar GOTT nicht in Rechnung bringen, Aber doch durch Tugenden Sich zu ihm in Himmel schwingen: Darzu findet man bey sich selber Von Natur noch Kraft genug; Was man sonst von Glaubenskräften Rühmt, ist Heuchelei, Betrug.

15. Nun dis ist der Prüfestein, Der die Geister unterscheidet, Und ein Merckmaal, ob ein Hirt Seine Schafe treulich weidet, Oder sie mit Wind abspeiset; Und wem diese Kost nicht schmeckt, Ist kein Schäfslein JESU Christi: Weltlust hat ihn angesteckt.

Alles



Alles ist Gnade im Christenthum.

Nel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. **G**nade und verdienster Lohn Seynd einander ganz entgegen, Und wer in dem Christenthum Sich will auf die Werke legen, Sucht und findet keine Gnade, Sondern das, was sich gebührt, Zorn und Ungnad, Fluch und Hölle; Ist verführt und wird verführt.

2. Kan dann wohl ein Mensch sich selbst Von den Todten auferwecken? Muß nicht unser GOTT die Hand Nach demselbigen ausstrecken? Womit hat er es verdienet? Ist es nicht ein freyer Trieb Und ein Ueberschwang der Gnade? GOTT hat ihn als Sünder lieb.

3. Wann der Mensch erwachet ist, Und kommt nunmehr zum besinnen, Siehet seine Sündenschuld, Kan nicht zahlen, noch entrinnen; Womit hat er es verdienet, Daß GOTT seinen lieben Sohn Ihm in seinem Blut vorstellt Als auch seinen Gnaden thron.

4. Flieht der Mensch zu Jesu hin, Und er läßt ihn zu sich kommen, Zeiget ihm, wie er am Creutz Schuld und Straf auf sich genommen; Womit hat er es verdienet, Daß sein Jesus dis vollbracht, Und ihn nun gerecht und selig, Ja zu Gottes Kind, gemacht?

5. Hat der Mensch nunmehr Gnad, Darinn er auch treulich wandelt, Doch, aus Schwachheit seines Fleischs, Oft nicht, wie sichs ziemet, handelt; Womit hat er es verdienet, Daß GOTT ihm auch dieses schenckt, Und so alt- als neuer Schulden Nicht in Ewigkeit gedenckt?

6. Wenn



6. Wenn Gott ihm in jener Welt Wird ein ewigs Freudenleben, Voller Ehr und Herrlichkeit, Ja gar Reich und Cronen, geben; Womit hat er es verdient? Wars nicht seine Schuldigkeit, Seinem Gott allhier zu dienen In der kurzen Lebenszeit.

7. Freylich an den Wercken kennt Man auch einen guten Christen; Aber er darf keineswegs Sich drauf steiffen, damit brüsten: Seynd sie doch ganz unvollkommen, Und man thut ja niemals nicht So viel, als man billig sollte, Nach getreuer Knechte Pflicht.

8. Gnade bleibt der Mittelpunct, Anfang, Fortgang und das Ende In dem ganken Christenlauf: Wohin man sich immer wende, Herrschet nur die freye Gnade; Ihr verbleibt auch ganz allein Aller Ruhm und Preis; zumalen Da der Ruß wird unser seyn.

9. Wer es doch versuchen will, Mit Verdienst und Lohn sich mühen; Der mag an dem schweren Joch Des Gesetzes immer ziehen, Drunter seuffzen, ächzen, klagen, Hungrig, durstig seyn und matt: Ich bin gern ein armer Bettler, Und so werd ich reich und satt.

10. Wann ich nur auf Gnade bau, Wird michs doch nicht sicher machen; Sie demüthigt, und treibt mich Stets zum Beten und zum Wachen, In das Wort; sie hilft mir kämpfen, Unterstützt mich, macht mich treu, Daß ich alle Stunden fertig, Wann mich mein Gott rufet, sey.



